

GEMEINSAME POSITION VON
DEUTSCHER JUGENDFEUERWEHR UND
BUND DER DEUTSCHEN LANDJUGEND E.V.

Auf dem Land arbeiten sie oft Hand in Hand: Landjugend und Jugendfeuerwehr. Jetzt haben ihre beiden Bundesverbände – gemeinsam vertreten sie rund 400.000 ehrenamtlich Aktive – zusammengetragen, was junge Menschen für eine echte Zukunft auf dem Land brauchen.

WIR
FORDERN



ECHTE
ZUKUNFT
FÜR

**JUNGE
MENSCHEN**
AUF DEM LAND



BUND DER
DEUTSCHEN
LANDJUGEND
e.V.



DEUTSCHE
JUGENDFEUERWEHR

Junge Menschen in den ländlichen Räumen in Deutschland haben Anspruch auf gleichwertige Lebensverhältnisse.

So steht es im Grundgesetz¹.

Daher ist die Sicherstellung von Teilhabechancen, Bildungszugängen sowie einer gut ausgestatteten sozialen Infrastruktur mit einer soliden und präventiv wirkenden Kinder- und Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit ein auf Dauer angelegter gesamtgesellschaftlicher Auftrag. Häufig beschreibt das aber lediglich einen Idealtypus, der in ländlichen Räumen meist nur lückenhaft umgesetzt wird.

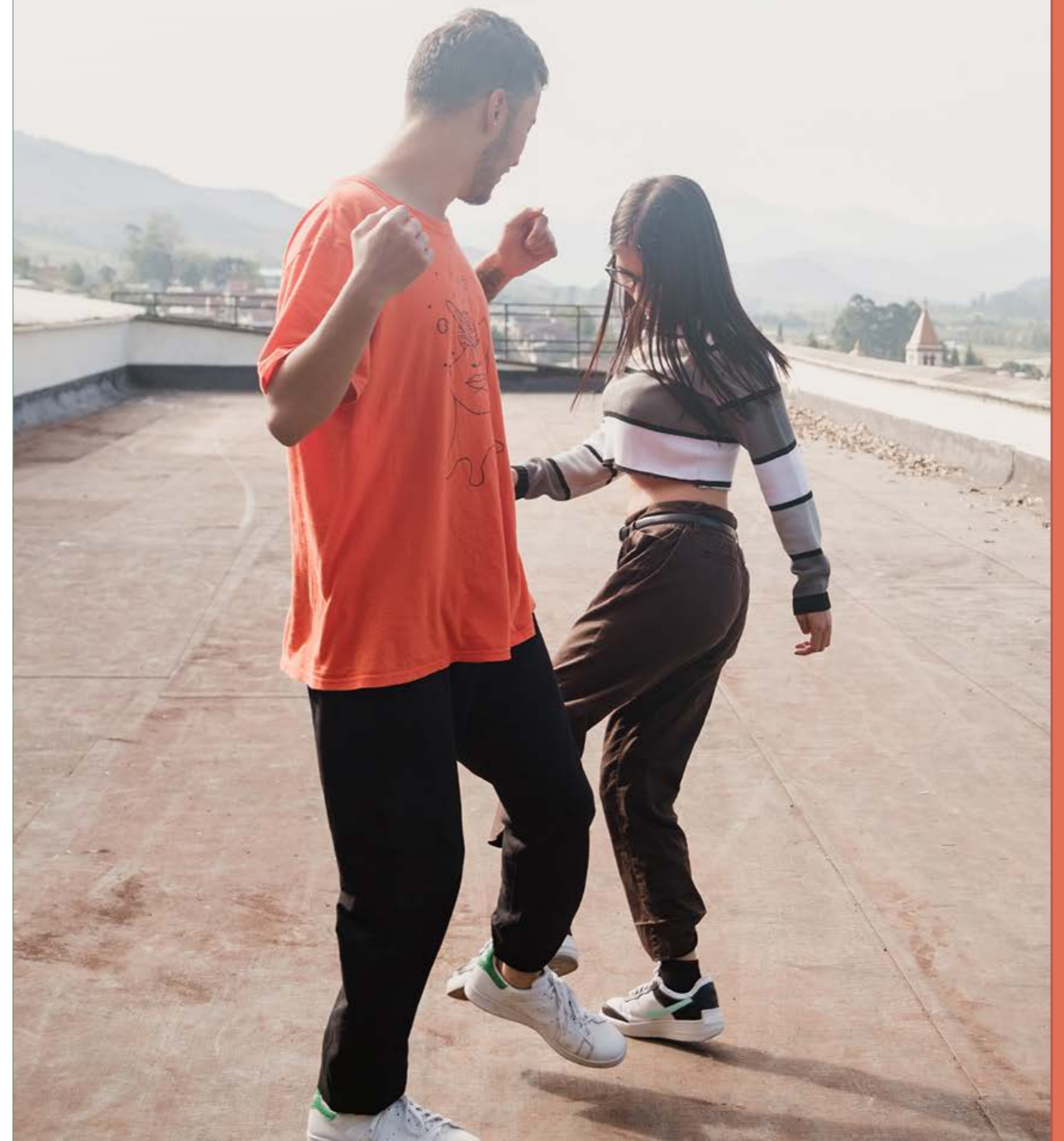
Wo die flächendeckende Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen zunehmend teurer² wird, wo lange Schul-, Arbeits- und Versorgungswege die Zeit für ehrenamtliches Engagement verknappt, wo Beteiligungsstrukturen Jugendliche von gemeinschaftlichen Entscheidungen fernhalten, sind neue Lösungsansätze gefragt, die einer Verinselung der Lebenswelten in den ländlichen Räumen entgegenwirken. Für eine gute persönliche Entwicklung benötigen insbesondere die jungen Menschen ein vielfältiges soziales Umfeld und qualitativ hochwertige Bildungs-, Ausbildungs- und Freizeitangebote. Fehlen diese, kann sich sozialräumliche Benachteiligung negativ auf ihre sozioökonomische Lebenssituation und Lebensperspektiven auswirken. Die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse ist somit für jeden einzelnen jungen Menschen von besonderer Bedeutung.

Vorrangiges Ziel der Förderung der Lebens- und Bleibeperspektiven ist das gelingende Aufwachsen junger Menschen. Daneben wirkt sie sich auch indirekt auf die Attraktivität ländlicher Räume aus. Wenn junge Menschen aufgrund mangelnder

Perspektiven oder empfundener Benachteiligungen ländliche Regionen nach ihrer Schul- oder Ausbildungszeit verlassen, spiegelt sich das nicht nur in den unmittelbaren Lebensrealitäten wider, sondern auch in den sozialen und wirtschaftlichen Strukturen der ländlichen Räume.

Die Lebens- und Bleibebedingungen für junge Menschen hängen eng mit der Ausgestaltung der Daseinsvorsorge zusammen. Maßgeblich beeinflusst sie die persönliche Entscheidung für oder gegen die Heimat. Andererseits beeinflussen junge Menschen, die sich in Vereinen und Initiativen engagieren, die Vielfalt des soziokulturellen Lebens und die Bereitstellung sozialer Dienstleistungen in ländlichen Räumen. Und schließlich sind auch Unternehmen auf junges Personal und Auszubildende angewiesen, um die wirtschaftliche Zukunft in ihren Regionen überhaupt halten zu können.

Um die zentralen Säulen eines funktionierenden Gemeinwesens zu sichern, bedarf es neuer Ansätze für den Generationenwechsel. Strategien für den Erhalt und die Förderung von Lebens- und Bleibeperspektiven junger Menschen, müssen sich prioritär an deren Interessen und Bedürfnissen ausrichten.



Die Vielfalt ländlicher Räume macht regional **angepasste Lösungswege** notwendig.

Die Situation in wirtschaftsstarken Kreisen unterscheidet sich von der Situation in wirtschaftsschwachen; ländliche Wachstumsregionen in der Peripherie urbaner Zentren benötigen andere Konzepte als in schrumpfenden Regionen. Lokales Engagement und Handlungsspielräume für die Beteiligten vor Ort sind daher grundlegend für die fallspezifische Bearbeitung der Herausforderungen ländlicher Gebiete. Die Alltagserfahrungen von Kindern und Jugendlichen müssen dabei nicht nur gehört werden – sie müssen zentraler Ausgangspunkt sein und als Vorlage für die Entwicklung von Lösungsstrategien dienen. Daher muss es auf allen Ebenen und in allen Bereichen (Kommune, Vereine, Schule usw.) verpflichtend sein, junge Menschen altersgerecht an Entscheidungen und Entwicklungen zu beteiligen und sie einzubeziehen. Häufig gehen von ihnen wichtige Impulse für unkonventionelle Lösungen aus. Gerade in ländlichen Räumen können so neue demokratische Formen der Mitbestimmung und innovative Wege der Lebenslagenentwicklung initiiert werden.

Trotz der Heterogenität ländlicher Räume lassen sich typische Felder mit Handlungsbedarf identifizieren. Mit Blick auf die Bedürfnisse und Interessen junger Menschen in den ländlichen Räumen stellen sich besondere Bedarfe vor allem in den Bereichen Mobilität, Bildung und Ausbildung, digitale Infrastruktur und Ehrenamtsförderung.

LÖSUNGSGSWEGE



Nahezu alle Untersuchungsbefunde zur Lebensqualität auf dem Land betonen die Rolle der **Mobilität**.

Schließlich ist Mobilität nicht nur eine Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe, sondern auch für gute Bildungs- und Arbeitsmarktchancen. Eine gute Erreichbarkeit ländlicher Regionen durch attraktive Verkehrsinfrastruktur, d. h. durch einen funktionierenden öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) und innovative Mobilitätsformen, sichert ihre Anziehungskraft, erhöht die Bleibewahrscheinlichkeit und ermöglicht Rückwanderung und Zuzugsoptionen.

Für Kinder und Jugendliche ist die Sicherstellung individueller Mobilität dabei von besonderer Bedeutung: Sie erlaubt eine Vielfalt sozialer Kontakte und das Knüpfen von selbst-initiierten, patchworkartigen Freundesnetzwerken, welche charakteristisch für die ländlichen Räume sind. Individuelle Mobilität ist damit auch Voraussetzung für die Teilhabe an Angeboten der Jugendarbeit, der Schule und vor allem für das Treffen von Freundinnen und Freunden. Sie fördert die Eigenständigkeit, Selbstverantwortung und ein selbstbestimmtes Leben.

Gute Rahmenbedingungen für eine jugendgerechte Mobilität in ländlichen Regionen sind selten oder nicht ausreichend gegeben. Die begrenzte Verfügbarkeit des ÖPNV schränkt beispielsweise die Tagesabläufe junger Menschen stark ein – insbesondere in den Abend- und Nachtstunden bzw. an Wochenenden. Die Nutzung privater Pkw und anderer motorisierter Verkehrsmittel zur Sicherstellung flexibler Mobilität auf dem Land ist damit vorerst unabdingbar. Sie verstärkt jedoch die Abhängigkeit von Eltern und schränkt die Zeitressourcen von Familien ein. Vor allem für junge Fahrer:innen birgt sie Unfallrisiken³. Hinzu kommt, dass der Unterhalt eigener Fahrzeuge von den eigenen bzw. familiären finanziellen Ressourcen abhängt. Dies betrifft auch Mopeds oder Motorräder. Aufgrund mangelnder Rad-Infrastruktur kommt in vielen Regionen auch das Fahrrad nur begrenzt als Verkehrsmittel in Frage. Diese Einschränkungen beeinträchtigen die Teilhabe- und Entwicklungschancen von Kindern und Jugendlichen und stellen deutliche Hürden für ihr zivilgesellschaftliches Engagement dar.

→ INTELLIGENTE VERKEHRS-KONZEPTE

→ die Entwicklung und Förderung jugendgerechter und sicherer Verkehrskonzepte in ländlichen Räumen, insbesondere zur Sicherstellung elternunabhängiger Mobilität in Abend- und Nachtstunden sowie am Wochenende

→ die Weiterentwicklung und Förderung flexibler, zielgruppenorientierter ÖPNV-Modelle (z. B. Ruf- oder Eventbusse) und die Unterstützung ehrenamtlicher Fahrdienste

→ die Förderung nachhaltiger, innovativer und für junge Menschen bezahlbarer Mobilitätsmodelle (z. B. E-Car oder E-Bike Sharing) und entsprechender Infrastruktur

³siehe hierzu eine Studie der ADAC Unfallforschung von 2019: <https://www.adac.de/rund-ums-fahrzeug/unfall-schaden-panne/unfall/unfallforschung-junge-fahrer/> (Zugriff zuletzt am 29.03.2022)

WIR
FORDERN
DAHER

→ ALLTAGSTAUGLICHE FAHRRADINFRA-STRUKTUREN AUF DEM LAND

→ den Ausbau der Fahrradinfrastruktur und die Erhöhung der Sicherheit auf Verkehrswegen für Radfahrende (z. B. straßenbegleitende Radwege, Beleuchtung)

→ den Verzicht auf Gebühren für die Mitnahme von Fahrrädern in Bussen und Bahnen



WIR
FORDERN
DAHER

→ BARRIEREFREIE MOBILITÄT

→ ein Bildungsticket⁴ für
Schüler:innen, Auszubildende,
Freiwilligendienstleistende
und Inhaber:innen der Juleica
(Jugendleiter:innen-Card), das ein
Jahr lang rund um die Uhr durch
eine überregionale Vernetzung von
Verkehrsverbänden oder gesetzliche
Regelung (bundesweit) gilt

→ die barrierefreie Gestaltung von
Haltestellen und Verkehrsmitteln

→ die Einrichtung von WLAN-Zugängen
an Haltestellen, in Bussen und Bahnen

⁴ siehe hierzu: „Jugend fährt ab. Das Bildungsticket
für Rheinland-Pfalz.“ Aktion des Landjugendrings
Rheinland-Pfalz u. a. [https://www.ljr-rlp.de/themen-
und-positionen/jugendpolitik/buendnis-bildungsticket](https://www.ljr-rlp.de/themen-
und-positionen/jugendpolitik/buendnis-bildungsticket)
(Zugriff zuletzt am 29.03.2022)

→ VERNETZUNG VON STADT, LAND UND REGIONEN

→ die Förderung des interregionalen
Austauschs zu jugendgerechter Mobilität

→ den Ausbau der Anbindung ländlicher
Regionen an Ballungszentren und die
Erhöhung der Taktfrequenz

→ die Prüfung der Wiedereröffnung
stillgelegter Strecken

→ DIE SYSTEMATISCHE
BETEILIGUNG
JUNGER MENSCHEN
AN DER ERARBEITUNG
REGIONALER
VERKEHRSKONZEPTE



Gute **Bildungsangebote** fördern die Selbstbestimmung, eröffnen Berufs- und **Arbeitsmarktchancen** und machen junge Menschen unabhängiger von ihrer sozialen Herkunft.

Zugleich sind sie Voraussetzung für die gesellschaftliche Integration und demokratisches Miteinander. Insbesondere die außerschulischen Bildungsorte in Jugendverbänden und der Jugendarbeit bieten jungen Menschen Gelegenheiten, eigene Bedürfnisse und Interessen zu verfolgen und ihr Potenzial in einem freiwillig gewählten Kontext zu entwickeln. Dieses Prinzip der Freiwilligkeit im außerschulischen Lernen, das im Gegensatz zur Schulpflicht steht, eröffnet jungen Menschen einen anderen Bildungszugang.

Die spezifischen Bedingungen in ländlichen Räumen gehen dabei jedoch mit besonderen Herausforderungen für die Gestaltung von Bildungslandschaften einher. Auch wenn von

einem allgemeinen Bildungsgefälle zwischen Stadt und Land kaum die Rede sein kann, sind z. B. in strukturschwachen ländlichen Regionen die Wahlmöglichkeiten für formale wie nonformale Bildungsangebote häufig begrenzt. Der Abbau der Bildungsinfrastruktur (z. B. Grund- und weiterführende Schulen) schränkt die Chancen von Kindern und Jugendlichen direkt ein. Um den Interessen und Bedürfnissen junger Menschen gerecht zu werden, ist die Bildungsinfrastruktur bundesweit wohnortnah zu erhalten und auszubauen und in ihrer Ausgestaltung digital zu ergänzen.

In der beruflichen Bildung sind in vielen ländlichen Regionen die Berufswahloptionen durch die Angebotsstruktur (Branchen, Unternehmensdichte)

**DJF UND BDL: ECHTE ZUKUNFT
FÜR JUNGE MENSCHEN AUF DEM LAND**

beschränkter als in Ballungsgebieten, sodass Jugendliche ihren Wunschberuf seltener heimatnah erlernen können. Zugleich sorgt der vor allem in strukturschwachen Regionen drohende Fachkräftemangel für ein verstärktes Bemühen von Unternehmen um Auszubildende und gute Anschlussperspektiven (Übernahmegarantien, Karriereoptionen). Diese erhöhte Nachfrage bedarf jedoch eines flächendeckenden Netzes berufsbildender Schulen und angegliederter Unterkünfte, um unzumutbare logistische bzw. finanzielle Belastungen der Auszubildenden zu vermeiden.

Um Bleibeperspektiven für junge Menschen zu eröffnen und gleichzeitig Fachkräfte vor Ort zu sichern, müssen Bildungs- und Ausbildungsangebote in ländlichen Räumen attraktiv und zugänglich gestaltet werden.

→ **WIR FORDERN DAHER** → **AUSBAU DER BILDUNGS-ANGEBOTE**

→ **außerschulische Bildung, non-formales Lernen und Qualifizierungsangebote in und von Jugendverbänden zu sichern, diese als eigenständigen Teil von Bildungslandschaften wertzuschätzen und zu stärken sowie Jugendverbände als gleichberechtigte Kooperationspartner anzuerkennen**

→ **altersgerechte Zeitkorridore für Freizeitgestaltung, Jugendverbandsarbeit und Jugendarbeit außerhalb von (Ganztags-) Schule freizuhalten**

→ **die Bereitstellung wohnortnaher, qualitativ hochwertiger Schulplätze für alle Kinder und Jugendlichen in den ländlichen Räumen – insbesondere im Grundschulbereich**

WIR FORDERN DAHER

→ **die Stärkung der Selbständigkeit von Schulen, um Handlungsspielräume für lokal spezifische Lösungen zu eröffnen**

→ **die Ausweitung von Informations- und Beratungsangeboten zum regionalen Ausbildungsmarkt, insbesondere durch eine starke Präsenz der Bundesagentur für Arbeit sowie ausbildender Betriebe an Schulen**

→ **die Sicherstellung eines ausreichend dichten Netzes an Berufsschulen und angegliederter Unterkünfte sowie die unbürokratische Unterstützung logistisch benachteiligter Auszubildender**

→ **den Einbezug von Jugendverbänden in die Konzeptionierung regionaler Bildungslandschaften und die Mitbestimmung junger Menschen auf Augenhöhe**

→ **die Förderung digitaler Bildungsangebote und digitaler Bildungsinfrastrukturen in ländlichen Räumen in allen Bildungsbereichen (Breitbandausbau und -anschluss, digitaler Unterricht als Bestandteil der Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte, digitale Ausstattung, konzeptionelle Umstellung des Lehrangebots etc.)**

WIR
FORDERN
DAHER

In einer zunehmend digitalen Gesellschaft ist die Versorgung mit **schnellem Internetzugang** eine entscheidende Voraussetzung gesellschaftlicher Teilhabe.

Wer digital abgehängt ist, hat geringere Bildungs- und berufliche Chancen und kann viele digitale Angebote in Wirtschaft, Verwaltung, Bildung, Kultur, Ehrenamt etc. nicht wahrnehmen. Digitale Ungleichheit verstärkt soziale Ungleichheit.

Insbesondere für die Lebensqualität und die Chancen junger Menschen ist digitale Teilhabe wichtig. Kinder und Jugendliche nutzen das Internet nicht nur zur Alltagskommunikation oder zur Unterhaltung, sondern auch um sich zu informieren, ihre Standpunkte nach außen zu vertreten und die digitale Lebenswelt als Produzent:innen von Inhalten mitzugestalten. In vielen Bildungs- und Ausbildungszusammenhängen (z. B. Schule, Berufsschule) wird der leistungsfähige Zugang zu digitalen Medien zudem vorausgesetzt. Für junge Menschen stellt eine mangelnde digitale Infrastruktur deshalb eine substantielle Benachteiligung und Einschränkung von Lebensperspektiven – und damit letztlich auch eine Ungleichwertigkeit der Lebensverhältnisse – dar.

Um den digitalen Wandel gerecht zu gestalten, müssen die besonderen Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung in ländlichen

Regionen auch aus der Kinder- und Jugendperspektive berücksichtigt werden. Jungen Menschen auf dem Land müssen dieselben digitalen Möglichkeiten und Chancen zur Verfügung stehen wie ihrer Altersgenoss:innen im städtischen Umfeld. Auch für hochwertige Bildungs- und Ausbildungsplätze in ländlichen Räumen bedarf es flächendeckend einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur.



Die großen Potenziale der neuen, flexiblen Lebens- und Arbeitskulturen dürfen nicht durch eine mangelnde Breitbandversorgung gefährdet werden. Digitalisierung kann die Spannungen zwischen verinselten Lebensbereichen, den Anforderungen des Arbeitsmarktes und den Mobilitätsproblemen des Lebens auf dem Land reduzieren. So können Freiräume für ein Mehr an Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und Engagement vor Ort geschaffen werden. Neben einer hochwertigen digitalen Grundversorgung können innovative Konzepte zur Digitalisierung ländlicher Räume (wie z. B. das „smarte Dorf“) zu deren Attraktivität beitragen. Eine jugendgerechte Digitalpolitik in ländlichen Räumen stellt somit einen entscheidenden Bleibe- oder Rückkehrfaktor für junge Menschen dar.

→ die Aufnahme der digitalen Versorgung in den Katalog der Maßnahmen zur Daseinsvorsorge

→ eine flächendeckend auf Glasfaser und 5G (bzw. aktuelle Standards) setzende Infrastrukturpolitik sowie die bundesweit gesetzlich verankerte Netzneutralität

→ die Förderung öffentlicher WLAN-Hotspots in Dörfern und Städten in ländlichen Regionen und Sicherstellung der dauerhaften Funktion

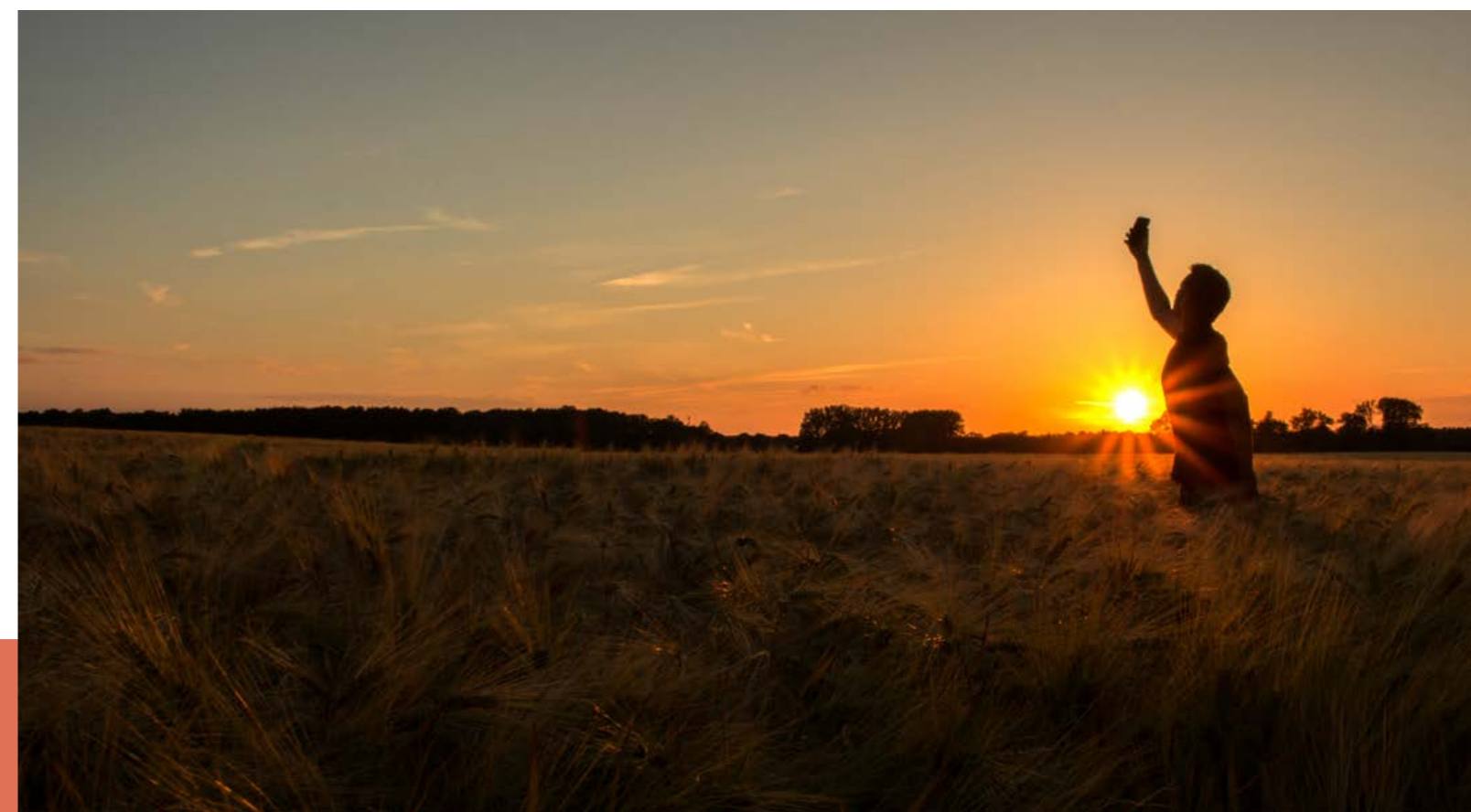
→ die Bereitstellung kostenfreier Hardware für Kinder und Jugendliche in prekären Lebenslagen

→ die Nutzung digitaler Medien zur Beteiligung junger Menschen an kommunalpolitischen Debatten und Entscheidungen

→ die großflächige Förderung innovativer Digitalisierungsprojekte in ländlichen Räumen (z. B. Dorf-Apps zur Information und Stärkung der digitalen Dorfgemeinschaft)

→ die Unterstützung digitaler Jugendverbandsarbeit in ländlichen Regionen

→ die verbindliche Mitbestimmung junger Menschen bei der Entwicklung lokaler und regionaler Digitalisierungsstrategien



Ehrenamtliches Engagement ist immanenter Bestandteil von Jugendverbandsarbeit.

Junge Menschen agieren in Jugendverbänden freiwillig aufgrund ihrer eigenen Interessen und Bedürfnisse. Sie können mit ihrem ehrenamtlichen Engagement Selbstorganisation lernen und Selbstverwirklichung erfahren, sich in verschiedenen Feldern ausprobieren und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Jugendverbandsarbeit und Beteiligung sind aufs engste miteinander verwoben.

Darüber hinaus organisieren und verantworten junge Menschen in Jugendverbänden Freizeitgestaltungsmöglichkeiten und -angebote. Sie bieten anderen damit wichtige außerschulische Bildungs- und Erfahrungsräume in Selbstorganisation. Ohne Ehrenamt würden viele Angebote für Kinder und Jugendliche in ländlichen Räumen wegfallen.

Aus gesellschaftlicher Perspektive ist ehrenamtliches Engagement eine unverzichtbare Stütze des Gemeinwesens. Viele der für das Funktionieren von Gesellschaft nötigen Aufgaben werden von ehrenamtlich Aktiven freiwillig übernommen. Engagierte junge Menschen erbringen damit auch wichtige Leistungen der öffentlichen Daseinsvorsorge. Zum anderen fördert ehrenamtliches Engagement den gesellschaftlichen Zusammenhalt und stärkt demokratische Strukturen.

Zivilgesellschaftliche Organisationen wie z. B. Vereine und Verbände sind Orte der Interessensabwägung und Aushandlung, der Begegnung unterschiedlicher Generationen und der gemeinsamen Gestaltung von Gesellschaft.

Ländliche Regionen zeichnen sich durch ein überdurchschnittliches Maß ehrenamtlichen Engagements junger Menschen aus⁵. In ihnen zeigen sich aber auch die Herausforderungen des Ehrenamts besonders deutlich. Engagement vor Ort kann Identität stiften und regionale oder lokale Bindungen stärken. Ehrenamtliche Arbeit wird so zu einem potenziellen Bleibefaktor im ländlichen Raum. Engmaschige soziale Netzwerke und „kurze Wege“ zu politischen Entscheidungsträger:innen, Verwaltung etc. bieten gute Bedingungen für effektive und nachhaltige ehrenamtliche Jugendverbandsarbeit.

Zugleich führen gesellschaftliche Veränderungen und kultureller Wandel zu Veränderungen des Engagements und der Engagementbereitschaft. Dies fordert klassische Ehrenamtsbereiche heraus. Zivilgesellschaftliche Institutionen, Organisationen und Verbände müssen sich mehr denn je an den veränderten Bedürfnissen und Interessen junger Menschen orientieren, um einer Abnahme der Attraktivität des Ehrenamtes entgegenzuwirken.



WIR
FORDERN
DAHER

→ FÖRDERUNG EHRENAMTLICHEN ENGAGEMENTS

→ die Sicherung und dynamische Erhöhung der finanziellen Förderung der Jugendverbandsarbeit

→ eine solide, auf Dauer angelegte und verlässliche finanzielle Unterstützung zur Weiterentwicklung ehrenamtlicher Strukturen in ländlichen Regionen entsprechend der sich ändernden Bedürfnisse und Interessen junger Menschen

→ die Anerkennung und Wertschätzung von Jugendverbandsarbeit durch die Beteiligung engagierter Mandatsträger:innen bspw. an regionalen Entwicklungsprozessen und Gremien

→ Unterstützung bei der Entwicklung innovativer selbstorganisierter Formate des ehrenamtlichen Engagements junger Menschen in der Jugendverbandsarbeit

→ bei der Öffnung von Vereinen und Verbänden in ländlichen Räumen hin zu selbstorganisierten Angeboten für Kinder und Jugendliche

→ Maßnahmen zur Bürokratieentlastung von Vereinen und Verbänden

→ fachliche Unterstützung ehrenamtlicher junger Menschen durch Angebote der Aus- und Fortbildung

→ bundesweit einheitliche Regelungen zur Freistellung für Ehrenamt und Engagement durch Arbeitgeber

⁵vgl. Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Clemens Tesch-Römer (Hrsg.) (2021): Freiwilliges Engagement in Deutschland – Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen. S. 80 f. https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publikationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf in Verbindung mit BMFSFJ (Hrsg.): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse des Vierten Deutschen Freiwilligensurveys, 2016. S. 27 f. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/113702/53d7fd57ed97e4124ffec0ef5562a1/vierter-freiwilligensurvey-monitor-data.pdf> (Zugriff zuletzt am 29.03.2022)



Bund der Deutschen Landjugend e.V.

Der Bund der Deutschen Landjugend – das sind rund 100.000 junge Menschen, für die der ländliche Raum Heimat ist. Sie gestalten das Leben vor Ort und machen sich gemeinsam fürs Land stark. Der BDL vertritt ihre Interessen und will vor allem eins: Lebens- & Bleibeperspektiven für junge Menschen auf dem Land schaffen. Dazu gehört für die vielen ehrenamtlich Engagierten auch der Blick über den Tellerrand und ein Netzwerk, das keine Grenzen kennt. www.landjugend.de



Deutsche Jugendfeuerwehr

Die Deutsche Jugendfeuerwehr ist die Gemeinschaft der Jugend innerhalb des Deutschen Feuerwehrverbands. Zurzeit sind nahezu 300.000 Kinder und Jugendliche bundesweit in rund 18.300 Jugendfeuerwehren aktiv. Neben der feuerwehrtechnischen Ausbildung lernen die jungen Menschen hier von klein auf, was Gemeinsinn bedeutet. Die Jugendfeuerwehr lebt ihre Werte Spaß, individuelle Vielfalt, Hilfsbereitschaft, Mitbestimmung, Wertschätzung, ehrenamtliches Engagement und Kameradschaft. Mit seiner Kampagne "Unsere Welt ist bunt" zeigt der Jugendverband die „bunte Mischung“ seiner Mitglieder auf. www.jugendfeuerwehr.de



DEUTSCHE
JUGENDFEUERWEHR



IMPRESSUM

**Gemeinsame Position von
Deutscher Jugendfeuerwehr
und Bund der Deutschen Landjugend e.V.
beschlossen in 2022**

Bund der Deutschen Landjugend e.V. (BDL)
Claire-Waldoff-Str. 7 | 10117 Berlin
+49 30 235 993 50 | info@landjugend.de
www.landjugend.de

**Deutsche Jugendfeuerwehr
im Deutschen Feuerwehrverband e.V.**
Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
+48 30 288 848 810 | info@jugendfeuerwehr.de
www.jugendfeuerwehr.de

DESIGN: HEIDENHEIMER ZEITUNG SIMONE KÜNZER

FOTOS: KIEFERPIX, MIKE MAREEN, ESTEBAN BERRIO,
MARC BÖTTLER/EYEEM, WATMAN, GENNADIY POZNYAKOV,
PATRICK, ДОВИДОВИЧ МИХАИЛ, DRUBIG-PHOTO,
MAZOLAFOT, DAVIDE ANGELINI - STOCK.ADOBE.COM,
LANDJUGEND GROSS-BIEBERAU, DJL, DJF